

EIN DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR BIOMEDIZINISCHE TECHNIK

H. Bortsch

Siemens AG, Unternehmensbereich Medizinische Technik,
Erlangen/BRD

Ein Dokumentationszentrum für Biomedizinische Technik

Bei der Siemens AG, Unternehmensbereich Medizinische Technik, werden seit über 15 Jahren und seit etwa 1 Jahr auch unter Mitarbeit einiger Universitätsinstitute für Biomedizinische Technik etwa 450 bis 500 Fachzeitschriften aus Medizin, Biologie, Biotechnik und den übrigen Naturwissenschaften und Technischen Disziplinen kontinuierlich ausgewertet. Dies wird von insgesamt über 120 Mitarbeitern, davon etwa 90 aus unserem Unternehmensbereich, laufend unter den speziellen Gesichtspunkten der Verwertbarkeit für Aufgaben aus der Elektromedizin und Biomedizinischen Technik durchgeführt. Die Verarbeitung erfolgt in einem modernen Großrechner, wobei die Recherche im Dialogverkehr, der die Optimierung der Suchstrategien erleichtert, durchgeführt wird. Das mit diesen hochselektiv wirkenden Mitteln wiederfindbare Material reicht bis Anfang der 60er Jahre. Das umfangreiche Dokumentationsgut aus der vorelektronischen Zeit wird aber nicht weniger sorgfältig gepflegt. Es ist auf Mikrofilm gespeichert und kann autoren- und sachbezogen recherchiert werden. Die heute oft gehörte Meinung, daß unser Wissensgut nach 5 Jahren veraltet, ist nur statistisch richtig:

Die Zahl der Anfragen, die sich auf Veröffentlichungen über einen größeren Zeitraum beziehen, sind naheliegender-

weise geringer. Die Erfahrung lehrt aber stets aufs Neue, daß gerade in der Biomedizinischen Technik immer wieder Gedanken aufgegriffen werden, die schon vor Generationen durchdacht und zu Ergebnissen geführt haben, die in Vergessenheit geraten sind. Dabei spielen Prioritätsfragen in der Regel nur eine untergeordnete Rolle. Ein Beispiel für viele:

Mit wie vielen, zum Teil alten, mehr oder weniger gesicherten Einzelergebnissen konnte die Krebs-Mehrschritttherapie aufgebaut werden! Das System der Einteilung der Sachgebiete ist das Ergebnis eines jahrelangen, auf die Bedürfnisse unseres Unternehmensbereiches zugeschnittenen Optimierungsprozesses. Dabei wurde besonders berücksichtigt, daß Erweiterungen auch für die Interessen externer Benutzer ohne Systemstörung möglich sind. Der Optimierungsprozess in jedem Dokumentationssystem ergibt sich aus der Zahl der für einen gegebenen Zeitraum vorhersehbaren wichtigen Begriffe, die zur Vermeidung von Synonymen vorzugsweise mit Zahlenfolgen verschlüsselt werden. Dadurch wird in der Regel auch ein hierarchischer Aufbau ermöglicht, der in begrenztem Umfang immer sinnvoll ist. Die Begrenzung ergibt sich aus der approximativen Erfassungsdichte der einzelnen Gebiete. Dies ist ein Erfahrungswert, der nur mit Risiken vorhergesehen werden kann. Daher ist es sinnvoll, innerhalb wichtiger Untergruppen hierarchiefreie Festbegriffe